

Beschneidung – in erster Linie ein medizinisches Problem

Nach dem „Kölner Urteil“ am 7. Mai 2012 fand in Deutschland eine breite Debatte über die Zulässigkeit der rituellen Beschneidung von minderjährigen Knaben statt. Diese mündete im Dezember 2012 politisch zunächst in das „Beschneidungsgesetz“. Darin wird den Eltern mit einigen Einschränkungen die Einwilligung in eine rituelle Beschneidung gestattet. Alle pädiatrischen Verbände in Deutschland vertreten im Gegensatz zur Mehrheit des Deutschen Bundestages die Meinung, dass Eltern kein Recht haben sollen, an Stelle des Unmündigen in einen medizinisch nicht notwendigen Eingriff einzuwilligen. Es ist sicher richtig, hier auch die rituellen Beschneidungen im Fokus zu haben. Weit größer ist jedoch in Deutschland das Problem im medizinischen Sektor selbst. Die Anzahl der medizinisch nicht notwendigen Beschneidungen ist dort weit größer als im religiösen Sektor.

Wie häufig werden Jungen in Deutschland beschnitten?

Die einzigen belastbare Daten zur Häufigkeit von Beschneidungen bei Jungen in Deutschland erhalten wir von der KIGGS-Studie 2007. Damals waren etwa 11% aller Jungen in Deutschland von 0-17 Jahren beschnitten (Tab. 1). Nach dem sechsten Geburtstag nimmt die Beschneidungshäufigkeit nur noch wenig zu. Ein größerer Anteil von Beschnittenen in den mittleren Altersgruppen im Vergleich zu den 14-17 Jahre alten deutet an, dass die Gesamtzahl der Beschneidungen eher im Steigen ist. Dies würde mit der Zunahme von Beschneidungen übereinstimmen, die in den letzten Jahren von der AOK und von der

kassenärztlichen Bundesvereinigung beobachtet worden sind.

Erwartungsgemäß sind türkische Jungen häufiger beschnitten als Jungen ohne Migrationshintergrund. Möglicher Weise ist der Anteil von 27,5% Beschnittenen unter den türkischen Jungen zu niedrig erhoben, da es sich um eine Befragung handelte, und manche türkische Eltern die Beschneidung nicht als Operation im medizinischen Sinne betrachtet haben könnten.

Die Religion ist das kleinere Problem

2007 lebten in Deutschland etwa 7 Mio Jungen unter 18 Jahren. Davon waren

nach KIGGS-Daten etwa 760.000 beschnitten. Bei einem Ausländeranteil von etwa 11% der Bevölkerung hatten etwa 6,2 Millionen der Jungen keinen Migrationshintergrund. Von diesen waren 9,9% oder 640.000 beschnitten. Bei etwa 2% dieser Jungen muss man nach neueren internationalen Zahlen mit der tatsächlichen medizinischen Notwendigkeit einer Beschneidung rechnen, das sind 124.000 Beschneidungen. Das heißt, dass es 2007 über eine halbe Million männliche Kinder und Jugendliche in Deutschland ohne Migrationshintergrund gab, bei denen eine Beschneidung ohne religiösen und ohne medizinischen Grund vorgenommen worden ist. Pro Jahrgang sind dies im Durchschnitt etwa 28.000 medizinisch grundlose Beschneidungen außerhalb des rituell-religiösen Sektors. Man kann diese Zahl mit 150-300€ multiplizieren um den Marktwert dieser Eingriffe im Gesundheitswesen bei uns von 4,2-8,4 Millionen Euro jährlich zu ermitteln.

Der Anteil der Migranten an den Beschnittenen betrug 2007 12,5%. Die 510.000 türkischen Jungen hatten einen Anteil von 7,3% an der Bevölkerung der untersuchten Altersgruppen und waren für die rituelle Beschneidung die relevante Gruppe. Bei einer Beschneidungshäufigkeit von 27,5% lebten 2007 in Deutschland 140.000 beschnittene türkische Jungen. Bei etwa 10.000 von diesen kann man einen medizinischen Grund für die Beschneidung unterstellen. Es waren also beinahe vier Mal so viele Kinder und Jugendliche ohne Migrationshintergrund im medizinischen Bereich und ohne harte In-

Alter	% beschnitten	95% KI	Anzahl beschnitten
0-2 Jahre	1,6	0,9-2,8	16900
3-6 Jahre	10,1	8,6-11,2	142500
7-10 Jahre	14,7	12,8-16,7	207500
11-13 Jahre	13,3	11,4-15,4	140800
14-17 Jahre	11,6	10,0-13,4	163800
gesamt	10,9	10,0-11,8	670000
Migration	15,3	13,0-17,9	86500
türkisch	27,5	22,8-32,7	50500
Ohne Migration	9,9	9,9-10,8	583500

Tab.1: Beschneidungshäufigkeit und Anzahl von beschnittenen Jungen (nach KIGGS 2007). 95%KI = 95% Konfidenzintervall.

dikation beschnitten wie türkischen Jungen aus religiösen und traditionellen Motiven. Selbst bei einer Untererfassung der rituellen Beschneidungen überwiegen die Beschneidungen ohne triftige medizinische Indikation die rituellen Beschneidungen noch deutlich.

Erhebliche Belastung durch Komplikationen

Das genaue Risiko von Beschneidungen ist nach der Ansicht der American Academy of Pediatrics unekannt. In der Anhörung zum Beschneidungsgesetz gab das jüdische Krankenhaus in Berlin an, eine Komplikation unter 5.000 Beschneidungen behandelt zu haben. Das sind 0,2 Promille. International wurde in der Wissenschaft bis 2013 der Wert von 2% aus einer Übersicht von Singh-Grewal und Mitarbeitern im Jahre 2005 wenig bestritten. Belastbare Daten sind 2013 aus einer kinderchirurgischen Fachabteilung in Dänemark publiziert worden. Die Autoren kommen auf eine Komplikationsrate von 5,1%. Nach einer Umfrage des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte in Deutschland berichteten 458 Praxen von insgesamt 1858 Komplikationen bei Beschneidungen innerhalb von 34 Monaten, also 650 Komplikationen pro Jahr. Insgesamt gibt es über 5000 Kinder- und Jugendarztpraxen in Deutschland. Hochgerechnet ließe diese unstrukturierte und spontane Erhebung etwa 6500 Komplikationen jährlich erwarten (15%).

	Jüdisches Krankenhaus	Singh-Grewal	Thorup	BVKJ
Komplikationen	0,002%	2,00%	5,10%	15,00%
gesamt	13	12800	32640	117000
Pro Jahr	0,8	711	1800	6500

Tab. 2: Beschneidungskomplikationen bei Jungen von 0-17 Jahren nach KIGGS Daten unter verschiedenen Modellannahmen.

Wenn wir die gut ermittelten Daten von Thorup aus Dänemark auf die Situation in Deutschland bei der KIGGS-Studie 2004 übertragen, dann hat es bei den 640.000 Beschnittenen 32.000 Komplikationen gegeben oder pro Jahrgang knapp 2000. Dramatisch ist eine andere Zahl. Durch die vermutlich unnötigen Beschneidungen im medizinischen Bereich sind bei den 0-17 Jahre alten Jungen 2004 etwa 25.000 vermutlich unnötige Komplikationen verursacht worden, das sind pro Jahrgang knapp 1400. Demgegenüber müssten wir durch die rituellen Beschneidungen der türkischen Jungen weniger als 400 Komplikationen im Jahr erwarten (Tab. 2). Unser medizinisches Problem in Deutschland sind nicht im erster Linie die Beschneidungen nach dem islamischen Ritus. Beschneidungen von 100 jüdischen Kindern jährlich fallen zahlenmäßig überhaupt nicht ins Gewicht, deswegen ist der

immer wieder lauthals erhobene Antisemitismus – Vorwurf völlig unerheblich. Unser Problem ist, dass die Forschung und die Lehre in der Medizin sich bislang viel zu wenig um die Vorhaut von kleinen Jungen und um Beschneidung gekümmert hat. Unser Problem ist die riesige Zahl von unnötigen Beschneidungen im medizinischen Bereich. Wenn wir diese Zahl auch nur in die Nähe der tatsächlichen, der harten Indikationen heruntergefahren haben, dann werden wir, was unser Engagement gegen die rituellen Beschneidungen angeht, erst glaubwürdig. Die vorliegenden Zahlen zeigen, wie notwendig es ist, die veraltete AWMF-Leitlinie zur „Phimose und Paraphimose“ zu aktualisieren.

Dr. Christoph Kupferschmid
E-Mail: Ch.Kupferschmid@t-online.de



bvkj.

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V.

ERGEBNIS
Wahl im Landesverband Thüringen
des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte e.V.
für die Legislaturperiode 2014–2018

Landesverbandsvorsitzender und 1. Delegierter

Dr. Andreas Lemmer, Erfurt

Stellv. Landesverbandsvorsitzender und 2. Delegierter

Dr. Wolfgang Karmrodt, Mühlhausen

Schatzmeisterin

Dipl.-Med. Veronika Bier, Erfurt

1. Ersatzdelegierter

Dr. Ronald Bastian, Zeulenroda

2. Ersatzdelegierte

Dipl.-Med. Brigitta Dahlmann, Erfurt